

Abschlussbericht:

Ostfildern - gesund.digital.vernetzt.

Ein Projekt der



Vanessa Heck, Demenz Support Stuttgart gGmbH

31. März 2025



Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
1.1 Zielsetzung des Projekts	1
2 Projektbeschreibung.....	1
2.1 Projektumsetzung	2
2.1.1 Projektbausteine für Akteur:innen aus dem Gesundheitswesen	2
2.1.2 Projektbausteine für Bürger:innen	3
3 Chancen und Herausforderungen des Projekts	4
4 Fazit und Ausblick	5

1 Einleitung

Im Rahmen der Kampagne „Wir! Für eine zukunftsfähige Pflege in Ostfildern“ hat die Initiative Pflege in Ostfildern (ein Verbund aus Pflegediensten und –einrichtungen, Krankenhaus sowie der kommunalen Altenhilfe) einen besonderen Fokus auf die Förderung der Attraktivität von Pflegeberufen gelegt. Unter dem Motto „Kooperation statt Konkurrenz“ wurde eine breite Öffentlichkeit auf die Bedeutung und Perspektiven der Pflege aufmerksam gemacht. Diese kreative Herangehensweise wurde vom Sozialministerium Baden-Württemberg im Rahmen eines Ideenwettbewerbs mit dem höchstmöglichen Preisgeld von 80.000 Euro ausgezeichnet.

Die Digitalisierung im Gesundheitswesen spielt eine zentrale Rolle bei der langfristigen Sicherstellung einer hochwertigen Gesundheits- und Pflegeversorgung. Sie bietet nicht nur neue Möglichkeiten, um Ressourcen effizienter zu nutzen, sondern schafft auch Freiräume, um sich auf die Kernaufgaben der Versorgung und Pflege von Patient:innen und Bewohner:innen konzentrieren zu können und kann somit die Attraktivität des Pflegeberufs steigern. Insbesondere mit Verabschiedung des Pflegeunterstützungs- und -entlastungsgesetz (PUEG) im SGB XI und der damit verpflichtenden Anbindung von ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen an die Telematikinfrastruktur bis zum 01. Juli 2025, gewann das Thema in Ostfildern an Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund und unter Verwendung des Preisgelds wurde das Projekt „Ostfildern – gesund.digital.vernetzt.“ ins Leben gerufen.

1.1 Zielsetzung des Projekts

Ziel des Projekts war es,

- Akteur:innen im Gesundheitswesen bei der Anbindung an die Telematikinfrastruktur zu unterstützen, digitale Prozesse zu stärken und die Vernetzung zu fördern.
- Zudem sollten Bürger:innen, insbesondere ältere Menschen, über die Chancen der Digitalisierung im Gesundheitswesen informiert werden.

2 Projektbeschreibung

Das Projekt „Ostfildern – gesund.digital.vernetzt.“ startete im Juli 2023 mit der Gründung eines Projekt-Lenkungskreises und ersten thematischen Meetings. Die Laufzeit des Projekts erstreckte sich bis zum 31. März 2025. Ziel des Projekts war es, die Digitalisierung im lokalen Gesundheitswesen voranzutreiben. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Einführung der Anwendung KIM (Kommunikation im Medizinwesen) und der elektronischen Patientenakte (ePA), um den Arbeitsalltag im Gesundheits- und Pflegewesen zu erleichtern und somit die Patienten- und Bewohnerversorgung zu verbessern. Die Evaluation und Prozessbegleitung erfolgte durch die Demenz Support Stuttgart gGmbH.

Nachfolgend sind in Abbildung 1 die Projektmeilensteine zusammengefasst.



Abbildung 1: Projektübersicht: Ostfildern – gesund.digital.vernetzt.

2.1 Projektumsetzung

Für die Prozessbegleitung und Projektumsetzung waren ab Oktober 2023 folgende Etappen geplant:

- Erfassung des aktuellen Stands der Anbindung an die Telematikinfrastruktur,
- Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkarbeit,
- Schnittstelle zwischen Akteur:innen und Bürger:innen,
- sowie die Bekanntmachung des Projekts in relevanten Netzwerken (Pflegeheime, ambulante Dienste, Apotheken, Klinikum, Sanitätshäuser, Therapeuten, Ärzte, Runder Tisch der Hausärzte, Landespflegeausschuss),
- Auswertung und Beurteilung zu förderlichen und hemmenden Faktoren.

2.1.1 Projektbausteine für Akteur:innen aus dem Gesundheitswesen

Die Auftaktveranstaltung am 01. Februar 2024 war ein wichtiger Meilenstein, bei dem über 70 Akteur:innen aus dem Gesundheitswesen (Arztpraxen, Facharztpraxen, Zahnarztpraxen, Sanitätshäuser, Apotheken, Krankenkassen, Krankenhäuser, Pflegeheime, ambulante Pflegedienste, Tagespflegen, Kreissenorenrat, Pflegestützpunkte, ...) teilnahmen. Ostfilderns Oberbürgermeister Bolay eröffnete die Veranstaltung und Gesundheitsminister Manne Lucha und Thomas Heine vom Landeskompetenzzentrum für Pflege und Digitalisierung unterstrichen in ihren Beiträgen die Bedeutung der Digitalisierung.

Aus der Auftaktveranstaltung entwickelten sich drei Workshops für Leistungserbringer: innen, mit dem Ziel, praxisnahe Lösungen für die Digitalisierung im Gesundheits- und Pflegewesen zu erarbeiten. Die Teilnehmeranzahl der Workshops gliederte sich wie folgt: Workshop 1: (n=10), Workshop 2 (n=10), Workshop 3 (n=7).

Dieses Workshopformat wurde vom Landeskompetenzzentrum für Pflege und Digitalisierung und der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW) unterstützt. Die Schwerpunkte lagen auf der Anwendung von KIM, dem eRezept und der elektronischen Patientenakte. In den Workshops wurden technische Hürden, Herausforderungen bei der Vernetzung und die Bedürfnisse der verschiedenen Akteur:innen intensiv diskutiert. Die

Teilnehmenden erarbeiteten Handlungsempfehlungen, die die Basis für weitere Schritte bildeten (siehe Leitfaden für Leistungserbringer:innen). Aus den Workshops ergab sich eine Arbeitsgruppe „eRezept“. Geleitet vom Landeskompetenzzentrum für Pflege und Digitalisierung und begleitet von Akteur:innen (n=3) aus Ostfildern wurden aktuelle technische Hürden in Bezug auf das eRezept identifiziert. Die Arbeitsgruppe endete nach einem Treffen.

Parallel zur inhaltlichen Arbeit wurde die Bekanntheit des Projekts durch Printmedien, eine Webseite (www.gdv-ostfildern.de) und weitere Netzwerkarbeit gesteigert.

Die Implementierung der Kommunikationslösung KIM erwies sich als langwieriger und komplexer Prozess. Die Migration von etablierten analogen Abläufen hin zu digitalen Strukturen ist mit zahlreichen Herausforderungen verbunden. Viele Akteur:innen befanden sich noch in der Anfangsphase der Anbindung an die Telematikinfrastruktur (TI), was Aufklärungsarbeit erforderlich machte. Zudem erwies sich die Beantragung essenzieller Nachweise, wie des elektronischen Heilberufsausweises (eHBA) und des Institutionsausweises (SMC-B), sowie die Koordination mit Softwareanbietern als zeitintensiv. Die damit verbundenen Verzögerungen verdeutlichten die Komplexität der Umstellung und die Abhängigkeit von externen Akteur:innen im Prozess der Digitalisierung.

Trotz des Aufwands blieb die erwartete Entlastung aus. Die Funktionalität von KIM war auf einfache E-Mail-Funktionen wie den Versand von Texten und Anhängen (PDF oder Word-Dokumente) beschränkt. Die Übertragung von Dokumenten war langsam, Patientendaten konnten weder automatisch ausgelesen noch zugeordnet werden und es fehlte an Kompatibilität mit bestehenden Primärsoftwaresystemen. Diese Einschränkungen führten dazu, dass viele Akteur:innen wieder zu herkömmlichen Kommunikationsmethoden zurückkehrten.

Das Projekt fand seinen Abschluss in einer Veranstaltung, bei der die Ergebnisse präsentiert und kritisch diskutiert wurden. Zudem berichteten Akteur:innen der Pflege von ihren Erfahrungen. Unter den Gästen waren Thomas Heine vom Landeskompetenzzentrum Pflege und Digitalisierung, der Bürgermeister sowie der IT-Verantwortliche der Stadt Ostfildern. Gemeinsam wurde beschlossen, dass PflegeDigital@BW die Digitalisierung in Ostfildern auch über das Projektende hinaus weiterhin unterstützen wird.

2.1.2 Projektbausteine für Bürger:innen

Mitte 2024 wurde das Projekt neu ausgerichtet, mit Fokus auf die elektronische Patientenakte, da sie alle relevanten Daten zentral speichert. KIM wurde als ergänzendes Kommunikationsmittel eingeplant. Wichtig war, möglichst viele Versicherte für die ePA zu gewinnen. Zur Unterstützung dieses Ziels und um die Bürger:innen von Ostfildern über die Chancen der Digitalisierung im Gesundheitswesen zu informieren, wurde eine Auftaktveranstaltung mit zwei Referentinnen von PflegeDigital@BW und der Koordinierungsstelle Telemedizin BW in Ostfildern durchgeführt. Diese Veranstaltung war der Ausgangspunkt für eine Workshopreihe im Herbst 2024, die von einem digitalen Gesundheitsbotschafter geleitet wurde. In drei Workshops wurden Themen wie das E-Rezept, die ePA, Telemedizin, online Arzttermine und digitale Gesundheitsanwendungen (DiGAs) behandelt. Die Workshops boten Raum für Austausch, praktische Einblicke und die Vorbereitung auf die Einführung der ePA. Dank der hohen Teilnehmerzahlen mit n=19 Teilnehmenden bei Workshop 1, n=20 Teilnehmenden bei Workshop 2 und n=28 Teilnehmenden bei Workshop 3 und einer Interessenten-Warteliste von n=10 wird das Format nun dauerhaft bei der Stadt angesiedelt und über das Projekt hinaus fortgeführt.

Im Rahmen des Projekts wurde ein Installationstag für die App der elektronischen Patientenakte verschiedener Krankenkassen organisiert, bei dem Bürger:innen (n=10) die Möglichkeit hatten, ihre ePA-Apps einzurichten und sich zur Nutzung zu informieren. Unterstützt von engagierten Helfer:innen und einem digitalen Gesundheitsbotschafter konnten Fragen geklärt, Apps eingerichtet und PINs für die elektronische Gesundheitskarte beantragt werden. Das positive Feedback der Teilnehmenden zeigte, wie wichtig solche Angebote für die Förderung der digitalen Gesundheitskompetenz sind.

3 Chancen und Herausforderungen des Projekts

Das Projekt konnte viele Chancen aufzeigen: Ein starkes Netzwerk wurde in Ostfildern aufgebaut, getragen von engagierten Akteur:innen und einem motivierten Arbeitskreis Pflege. Die Digitalisierung des Gesundheitswesens sowie die Telematikinfrastruktur rückte ins Bewusstsein und der gegenseitige Support im Netzwerk sowie die Unterstützung durch PflegeDigital@BW und die KVBW trugen zur erfolgreichen Anbindung an KIM bei mehr als der Hälfte (~58%) der Leistungserbringer:innen bei. Die Zusammenarbeit wurde als angenehm und produktiv empfunden und Ostfildern konnte sich als Vorreiter in der Digitalisierung positionieren.

Dennoch traten auch zahlreiche Herausforderungen auf: Die Nutzung der Telematikinfrastruktur blieb hinter den Erwartungen zurück und die erhofften Entlastungen durch KIM und die ePA blieben aus. Probleme wie geringe Datenübertragungsraten, ein unübersichtlicher Verzeichnisdienst, fehlende automatische Zuweisungen von Patienten- und Bewohnerdaten und die fehlende Kompatibilität mit der Primärsoftware erschwerten die Prozesse. Finanzierungsfragen, technische Hürden (Software und Hardware), personelle Ressourcen und die Zusammenarbeit mit Ärzt:innen und Krankenkassen stellten zusätzliche Herausforderungen dar. Besonders problematisch war die mangelnde Unterstützung von Softwareunternehmen sowie die gesetzliche Verpflichtung, parallele Systeme wie Patientenportale in Krankenhäusern zu implementieren.

Angesichts der unklaren Zeitpläne für das ePA-Update und den offiziellen Start der ePA entschied das Projektteam, das Projekt zum 31. März 2025 zu beenden. Es wurde deutlich, dass weder KIM noch die ePA kurzfristig eine spürbare Entlastung bewirken können. Ein zentraler Hinderungsgrund war das Fehlen einer gesetzlichen Verpflichtung für Softwareanbieter, zeitnah digitale Lösungen für Pflege-Softwaresysteme bereitzustellen. Diese Ungewissheit über die Verfügbarkeit notwendiger Updates sowie die begrenzte Unterstützung erschwerten die Planung und Umsetzung und führten zu Verzögerungen bei der Integration und den geplanten Ergebnissen.

Dennoch legte das Projekt großen Wert auf Nachhaltigkeit. Ein Leitfaden wurde entwickelt, die anderen Gemeinden und Leistungserbringer:innen als Orientierung dienen kann. Eine transparente Webseite mit Präsentationen und Vorträgen dokumentiert die Projektergebnisse und bleibt auch nach der Projektlaufzeit verfügbar.

4 Fazit und Ausblick

Das Projekt „Ostfildern – gesund.digital.vernetzt.“ konnte bedeutende Erfolge erzielen. Ein starkes Netzwerk wurde aufgebaut, das die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur:innen des Gesundheitswesens in Ostfildern förderte. Über die Hälfte der Leistungserbringer:innen konnten erfolgreich an KIM angebunden werden – ein klarer Erfolg im Bereich der digitalen Vernetzung.

Besonders hervorzuheben ist die hohe Teilnehmerzahl und das positive Feedback der Bürger:innen sowie der Leistungserbringer:innen bei den Workshops und Veranstaltungen. Diese Rückmeldungen bestätigen den Bedarf und die Bedeutung von Projekten zur digitalen Gesundheitskompetenz. Das Format der Workshops für Bürger:innen wird auch über das Projekt hinaus weitergeführt und wird ein fester Bestandteil der städtischen Gesundheitsförderung.

Außerdem hat das Projekt gezeigt, dass die Digitalisierung des Gesundheitswesens nicht nur technische Lösungen erfordert, sondern auch einen klaren rechtlichen und organisatorischen Rahmen. Um die Umsetzung solcher Projekte in Zukunft zu erleichtern, sind aus den gewonnenen Erfahrungen folgende Empfehlungen abzuleiten:

1. **Gesetzlich verpflichtende Nutzung aller Akteur:innen:** Eine einheitliche Verpflichtung zur Nutzung der Telematikinfrasturktur und digitaler Anwendungen wie der ePA oder KIM würde die flächendeckende Implementierung erheblich beschleunigen und Effizienzgewinne wären deutlich schneller spürbar.
2. **Gesetzlich verpflichtende Bereitstellung digitaler Lösungen durch Softwareunternehmen:** Ein klarer gesetzlicher Rahmen, der Softwareunternehmen dazu verpflichtet, zeitnah digitale Lösungen bereitzustellen, ist essenziell. Nur so können Pflege- und Gesundheitseinrichtungen rechtzeitig die notwendigen Updates und Funktionalitäten in ihre Arbeitsabläufe integrieren.
3. **Definierte digitale Prozesse zwischen Akteur:innen:** Um die Zusammenarbeit im digitalen Gesundheitswesen zu optimieren, bedarf es standardisierte, klar definierte digitale Prozesse. Diese sollten eine nahtlose und effiziente Kommunikation zwischen den verschiedenen Akteur:innen ermöglichen und so die Einführung neuer Technologien erleichtern.

Diese Maßnahmen könnten nicht nur zukünftige Projekte unterstützen, sondern auch die Grundlage für eine erfolgreiche Digitalisierung des Gesundheitswesens in ganz Deutschland schaffen. Der Fokus müsste dabei auf einer engeren Zusammenarbeit von Politik, Softwareunternehmen und den Akteur:innen im Gesundheitswesen liegen, um nachhaltige und flächendeckende Lösungen zu etablieren.

Die entwickelten Ressourcen, wie die Leitfäden und die umfassende Dokumentation auf der Projektwebseite, bieten anderen Gemeinden, Städten, Landkreisen, Akteur:innen und Projekten wertvolle Orientierung und leisten einen nachhaltigen Beitrag zur Digitalisierung im Gesundheitswesen.

Die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen werden jedoch wichtige Impulse für zukünftige digitale Gesundheitsinitiativen geben.

Abkürzungsverzeichnis

DiGA	Digitale Gesundheitsanwendung
ePA	elektronische Patientenakte
KIM	Kommunikation im Medizinwesen
KVBW	Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg
LE	Leistungserbringer:innen
PUEG	Pflegeunterstützungs- und -entlastungsgesetz
TI	Telematikinfrastruktur

Glossar

Verzeichnisdienst	Vergleichbar mit einem digitalen Adressbuch
Primärsoftware	Softwaresysteme die Leistungserbringer:innen zur Patientenverwaltung/Bewohnerverwaltung nutzen z.B. eine Pflegedokumentationssoftware.